



Weihnachtsrundbrief 2020

Liebe Guatemala-Freunde,

auch in Guatemala bestimmt das Corona-Virus den Alltag der Menschen. Guatemala war eines der Länder, die am schnellsten und konsequentesten das öffentliche Leben heruntergefahren haben. Noch im März, als unsere beiden Freiwilligen Ida und Anna-Lena in Cabricán waren, wurden die Schulen geschlossen und die Bewegungsfreiheit der Menschen stark eingeschränkt. Seitdem gibt es eine nächtliche Ausgangssperre und der öffentliche Verkehr ist so gut wie eingestellt. Wer kein Auto hat oder keinen Platz auf der Pritsche eines Pick-Up findet, kommt nicht mehr zum Markt in die nächste Stadt.

Offiziell gibt es Stand 19.10.2020 nur noch 7.026 Infizierte im ganzen Land, aber es werden auch nur sehr wenige Tests - vor allem in und um die Hauptstadt - durchgeführt, so dass die Statistik des Gesundheitsministeriums nicht die wirkliche Infektionslage abbildet. Dazu kommt, dass die Gesundheitsversorgung auf dem Land und in abgelegenen Gebieten sehr unzureichend ist und die Menschen dort kaum zum Arzt oder in ein Gesundheitszentrum gehen. Auch solche Corona-Fälle werden nicht erfasst.

Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind dramatisch. Die Armut und der Hunger im Land haben deutlich zugenommen; viele Familien wissen nicht, wie sie über die Runden kommen sollen. In der Zeitung "Prensa Libre" war zu lesen, dass 40% der guatemaltekischen Familien in einer Umfrage angaben, eine Mahlzeit pro Tag weniger zu sich zu nehmen als vor der Pandemie. Viele Familien müssen zudem auf die Überweisungen der Migranten aus den USA verzichten, da diese dort selbst unter der Corona-Krise leiden und viele arbeitslos geworden sind. Diese Heimatüberweisungen halten die Wirtschaft in Guatemala am Laufen, denn die Familien zuhause geben das Geld aus den USA auch aus, sei es durch den Bau von Häusern oder zur Finanzierung von Dingen des täglichen Bedarfs. Ein Ausfall kann nicht kompensiert werden, denn die meisten Familien in Guatemala haben keine Rücklagen und keine Ersparnisse. Sie leben von der Hand in den Mund. Auch viele "Tagelöhner", die im informellen Bereich arbeiten, leiden besonders stark unter den Einschränkungen der Pandemie. *"Wo wir früher jeden Tag Arbeit hatten, gibt es heute nur noch an 2 oder 3 Tagen pro Woche Arbeit für uns. Zudem ist alles teurer geworden, da insbesondere die Transportkosten stark gestiegen sind. Wir müssen uns täglich einschränken. Statt Hühnchen gibt es jetzt nur noch Brot und frijoles (Bohnen). Wir werden satt, aber es ist sehr einseitig."* – so berichtet uns eine Familie aus Cabricán, die 3 Kinder in der Grundschule hat.

Natürlich sind auch "unsere" **Schulen in Cabricán und Huitán** seit März geschlossen. Wir haben daher eine unserer Lehrerinnen, Floresmilda Ramirez, gebeten, den Schullalltag in diesem Corona-Jahr zu schildern:

Mit großer Freude darf ich Sie begrüßen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer täglichen Arbeit; unser guter Gott schenke Ihrem Leben und dem Ihrer Familie viel Segen. Anlass dieses Schreibens ist, Sie über unsere Arbeitsweise während dieser COVID-19-Pandemie zu informieren, mit der wir ja nicht gerechnet hatten: Anfang des Jahres, am 2. Januar, sind wir mit großer Begeisterung erschienen, um unser Amt im Colegio La



Lehrerkollegium von Cabricán – Floresmilda ist die dritte von links

Asunción anzutreten. Wir versammelten uns im Rektorat, wo uns Schwester Lilia Naue mit großer Freude empfing und uns einige Empfehlungen gab, wie sie es jedes Jahr tut. Ebenso kamen am 6. Januar die Eltern, um ihre Söhne und Töchter in die entsprechenden Klassen zu bringen, und wir als Lehrer haben jeden Jungen und jedes Mädchen mit großer Wertschätzung empfangen. Sie sind sehr motiviert, wenn sie am ersten Schultag mit einem Lächeln im Gesicht ankommen und einen Rucksack mit den jeweiligen Schulsachen tragen.

Wir hatten zweieinhalb Monate zusammen Unterricht und glückliche Momente. Es hat immer viel Spaß gemacht, verschiedene Aktivitäten zu machen, um bei jedem von ihnen ein sinnvolles Lernen zu erreichen.

Die Unterbrechung des Schuljahres ist sehr bedauerlich; es war genau die Woche des Patronatsfests, das am vierten Freitag der Fastenzeit zu Ehren unseres Patrons, Christus von Acapetagua, gefeiert wird. Alle Aktivitäten waren bereits geplant, bei denen alle Kinder an einem Umzug teilnehmen, aber die Pandemie brach in Guatemala aus und auf Anweisung des Präsidenten wurde noch in dieser Woche der Ausnahmezustand ausgerufen und wir hatten bereits geplant, die Zwischenzeugnisse zu vergeben. Trotzdem: die Eltern kamen, um die Zeugnisse ihrer Kinder abzuholen. Wir blieben einen Monat zu Hause und haben auf die neuen Bestimmungen des Präsidenten gewartet. Wir hatten einen Monat lang keinen Kontakt zu den Kindern, aber in dieser Zeit führten wir Strategien und Techniken ein und suchten nach einfacheren Wegen, den Lernstoff zu vermitteln wenn wir dann wieder mit den

Kindern in den Klassen zusammenkommen würden, weil wir hofften, wieder in den Präsenzunterricht zurückkehren zu können. Deshalb war diese Zeit für uns als Lehrer keine Zeitverschwendung, aber leider gab es keinen Präsenzunterricht mehr. Dann rief Schwester Lilia uns Lehrer der Primar- und Grundstufe zusammen, damit wir unsere Strategien, unsere Meinungen und Vorschläge vorstellen konnten. Am Ende kamen wir zu dem Schluss, dass wir mit Arbeitsblättern und -aufträgen arbeiten mussten. Deshalb wurde der Elternbeirat einberufen, um über die künftige Arbeitsweise zu informieren und damit sie unsere Entscheidungen unterstützen und die Eltern informieren.



Primaria in Huitán

Vor dem festgelegten Datum für die erste Verteilung der Arbeitsblätter in der Grundschule wurde dafür ein Zeitplan nach Gemeinden erstellt, um Menschenansammlungen zu vermeiden. Als Lehrkräfte organisieren wir uns auch durch Kommissionen, die die Präventionsmaßnahmen überprüfen, die wir zu treffen haben. Die Kommission, die für die Überprüfung der sozialen Distanz, das Händewaschen und das Tragen einer Maske zuständig ist, besteht aus dem Musiklehrer und dem Sportlehrer.

Die Klassenlehrer bleiben im Klassenzimmer und verteilen die Arbeitsblätter. Es war jedoch positiv für uns, dass die Kinder in Begleitung ihrer Eltern ankommen, um die Hausaufgaben abzuholen, die jede Woche verteilt werden. Als Lehrer achten wir darauf, den Inhalt 10 bis 15 Minuten pro Kind zu erklären mit dem Ziel, dass sie mehr von dem verstehen, was sie tun sollen, und gleichzeitig den Lernstoff mit jedem einzelnen zu wiederholen.

Gott sei Dank wurden 80% des Lernziels mit jedem einzelnen erreicht und wir konnten die Unterstützung zu Hause sehen. Sie sind sehr motiviert, mit den erledigten Aufgaben anzukommen, und wir als Lehrer verbringen unsere Zeit zu Hause, um die Aufgaben zu benoten, die wöchentlichen Leitfäden und Arbeitsblätter vorzubereiten und zudem einen monatlichen Arbeitsplan aufzustellen, der alle Inhalte enthält, die während des Monats bearbeitet werden sollen. Dieser wird der Schwester übergeben und anschließend an die Schulaufsicht weitergeleitet.

Mit der gleichen Strategie arbeitet das gemischte private Bildungszentrum Pedro Mettenleiter Huitán (CEPEMH) (Anm.: das ist das Basico in Huitán). Der einzige Unterschied besteht darin, dass wir alle

15 Tage im Bildungszentrum erscheinen, weil in allen Fächern gearbeitet wird. Die Schüler kommen je nach Klassenstufe dienstags, mittwochs und donnerstags, wobei die Präventionsmaßnahmen nicht vergessen werden, und jeder Lehrer im Klassenzimmer die entsprechenden Arbeitsblätter entgegen nimmt und verteilt.

Das gleiche Verfahren wie in der Grundstufe wird mit den Jugendlichen der Mittelstufe durchgeführt. Jedem von ihnen wird der Inhalt und das, was gearbeitet werden soll, erklärt und wenn es Fragen gibt, wenden sie sich telefonisch oder per SMS an uns, und wir sind ihnen gerne behilflich, während andere, in der Zeit bis wir uns wiedersehen, mit ihren Fragen zu uns kommen. Dann erklären wir es erneut und geben ihnen so die Möglichkeit, die Hausaufgaben zum nächsten Termin zu liefern und dem Unterricht zu folgen, da wir Lehrer eine Qualität der Ausbildung und keine Quantität wollen. 80% der Schüler haben sich sehr aufmerksam und verantwortungsvoll um die Abgabe der Hausaufgaben gekümmert, was das Interesse an der Vorbereitung widerspiegelt.

Daher überwiegt die persönliche Motivation des Lehrers gegenüber den Schülern, wodurch ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird, weiterhin für ihre Träume zu kämpfen, um in Zukunft gute Menschen und ein bessere Fachleute zu sein. Wir sind immer dankbar für die Mithilfe, den Enthusiasmus, die Führung und das Engagement von Schwester Lilia Naue, die uns bei verschiedenen Aktivitäten unterstützt. Wir möchten erwähnen, dass wir Fotokopien der Arbeitsblätter für jede Klasse gemacht haben; sowohl in der Grundstufe als auch in der Mittelstufe zusammen mit dem Direktor des CEPEMH.

Wir wissen sehr gut, dass unsere Schule sehr angesehen ist. Die Eltern haben dies aufgrund der geleisteten Arbeit zum Ausdruck gebracht. Vor allem müssen die Kinder und jungen Schüler während dieser Pandemie niemals untätig bleiben, sondern sind mit Hausaufgaben beschäftigt. Wir sind immer von Herzen dankbar und wir danken Ihnen für den monatlichen Beitrag, den Sie uns zukommen lassen; das ist eine große Unterstützung. Trotz der Pandemie, die wir erleben, haben Sie die Schule nicht vergessen. Von Gott werden sie die Belohnung für die Anstrengungen erhalten, die sie jeden Tag unternehmen. Ich sage nicht Lebewohl, sondern bis bald. Gott segne Sie. Ihre Floresmilda



Musikunterricht mit Marimbas am Basico in Huitán

Der Bericht von Floresmilda zeigt sehr anschaulich, dass die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen ungemein engagiert sind und der Geist, den Sr. Lilia vermittelt, bei ihnen reiche Früchte trägt. Corona ist eine ungeheure Herausforderung für alle Schulen, in Guatemala noch viel mehr als in Deutschland. Unsere beiden Schulen scheinen aber dank der Führung von Sr. Lilia und dem Engagement der Lehrerinnen und Lehrer die Krise bestmöglich zu bewältigen.

Trotz dieser extrem erschwerten Alltagsbedingungen machen die Menschen keinen resignativen Eindruck. Sie hoffen auf ein Ende der Pandemie und sehen es als vorübergehende Einschränkung an. Dabei haben sie immer noch Reserven für langfristige Projekte. Gerade erst hat uns Sr. Lilia um Hilfe für eine weitere Gruppe von Familien aus **Huitán** gebeten, die eine **Quelle** gekauft haben und nun Leitungen legen und einen Tank bauen wollen. Dank unserer guten und bewährten Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister funktionieren diese Projekte sehr gut und nach einem eingespielten Muster: der Bürgermeister bezahlt mit seinem öffentlichen Budget die Wasserrohre, wir die Materialkosten des Tanks und die Familien erbringen die Arbeitsleistung. Diese Projekte sind sehr effizient und erfolgreich, weil die Menschen selbst den Anstoß dazu geben



Einer der inzwischen 4 Tanks in Huitán – die fünfte Gruppe steht bereit



Schwieriger ist die Situation auf unserer Kaffee-Finca **Nueva-Candelaria**. Das große Wasserprojekt kam dort aufgrund des landesweiten Lockdowns ganz zum Stillstand. Entgegen den kleinen Wassertanks in Huitán, die die Familien selbst bauen, wird dieses Projekt von unserem Freund Claus Schieber als Projektleiter durchgeführt. Das Projekt ist technisch viel anspruchsvoller als die kleinen Tanks in Huitán, daher brauchen wir auch für die Ausführung externe Fachleute. Die Finanzierung erfolgt über Rotary

International, die Familien der Finca helfen bei einfachen Arbeiten. Im Januar bei unserem letzten Besuch waren wir noch zuversichtlich, dass der große Tank bis Ende des Jahres fertig wird. Immerhin konnten kleinere Arbeiten weitergeführt werden, aber die Fertigstellung wird sich sicher um ein Jahr verzögern.

Auch das Kaffeeanpflanzungsprojekt kam wegen Corona nicht so ins Laufen wie erhofft. Viele Kaffeebauern haben existentielle Sorgen und daher keinen Blick für die Zukunft. Statt Investitionen in neue Kaffeepflanzen, die 3-5 Jahre brauchen bis sie Erträge bringen, haben sie uns um kurzfristige Hilfen gebeten.

Daher haben wir den Familien zusätzlich Schweine und Hühner gekauft, jeder Familie 2 Schweine oder 5 Hühner.

Das Beispiel zeigt, dass wir als kleine Organisation dank der persönlichen Kontakte, die wir zu den Menschen in unseren Projekten haben, sehr flexibel auf die Bedürfnisse unserer Partner reagieren können. Wir werden weiter versuchen, den Spagat zwischen langfristigen Hilfen zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Partner und den notwendigen kurzfristigen Nothilfemaßnahmen hinzubekommen. Dank Ihrer Hilfe werden wir auch die Corona-Pandemie mit unseren Projektpartnern meistern und ihnen ein verlässlicher Wegbegleiter sein. Dafür möchten wir Ihnen allen ganz herzlich im Namen der vielen Menschen in Guatemala muchas gracias und ein "Vergelt's Gott" sagen!

Zum Schluss können wir Ihnen glücklicherweise noch berichten, dass der Tropensturm Eta, der Anfang November Guatemala heimgesucht hat, in unseren Dörfern keine großen Schäden angerichtet hat. Manche Dörfer wurden aber vollständig durch Schlammlawinen zerstört.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, insbesondere dass die Freude über die Geburt Jesu unsere Corona-Sorgen in den Hintergrund schieben wird.

Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch

Spendenkonto: VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18

KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

Stiftung: Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00

Bei Zustiftung Verwendungszweck: „Zustiftung SF Padre Pedro“, und Ihre genaue Anschrift angeben

Bitte vermerken Sie bei allen Überweisungen im Feld Verwendungszweck immer auch Ihre Anschrift

Weitere Informationen auch im Internet unter www.padrepedro.de